

# Die Insel Wörth - ein infamer Ort

Die Insel Wörth, inmitten der Donauschnellen gelegen, sieht man am besten von der Mündung des Gießenbaches aus, der in der Nähe der Burg Werfenstein in die Donau fließt. Diese Insel ist heute noch stark mit Buschwerk und Sträuchern bewachsen. Auf ihr leben noch vor gut 150 Jahren der sog. „Wörthbauer“ mit seiner Familie, dessen Haus und Hof im Februar 1862 bei dem damaligen gewaltigen Hochwasser von den übermächtigen Fluten der hochgehenden Donau einfach hinweggerissen und mitgenommen wurden.

Bei dieser Insel beginnt die zweite Strudenenge nach dem Schwalleck bei Grein. Die durch die Enge zwischen Hößgang und der Insel Wörth brausenden Fluten machten jedem Schiffe, der hier durch mußte, angst und bange. In Schifferkreisen lebte die wunderliche Vorstellung weiter, daß die Wirbel und die Felsen, die damals noch immer aus dem Wasser ragten, hier die Donau bodenlos werden ließen, andererseits aber die Donau wieder so seicht machten, daß man kentern mußte, wenn man bei Niedrigwasser darüber fuhr.

Man erzählte sich die schaurige Mär, daß hier die Donau direkt mit dem Plattensee in Ungarn in Verbindung stünde, sodaß die Schiffe, die hier kenterten, nie wieder zutage kämen.

Mehrere Schriftsteller des 17. Jahrhunderts nannten deshalb diesen Strudel bereits „einen infamen Ort, allwo die Schiffe an den Felsen strandeten.“

Aus dem Buch Burg Werfenstein  
Verfasser des Buches  
Alois und Vevi Angerpointner